

Notes from a Seamstress' Daughter

Zofia Kulik | Anni Leppälä | Ragna Róbertsdóttir | Niina Vatanen

Ausstellung: 12. März – 23. April 2022

Eröffnung: Freitag, 11. März 2022, 18:00–20:00 Uhr



Anni Leppälä
Rescue Devices, 2010
Pigment Print
62,5 x 84 cm

Persons Projects ist stolz, eine einzigartige Auswahl an Künstlerinnen zu präsentieren, deren Schaffen auf einer gemeinsamen Basis beruht: Obwohl ihre Werke nicht unterschiedlicher sein könnten, vereint sie das gemeinsame Schöpfen aus der jeweils eigenen persönlichen Geschichte sowie die Beeinflussung von weiblichen Sichtweisen, die sich entscheidend auf ihr künstlerisches Dasein ausübten. Vor diesem Hintergrund will die Gruppenausstellung vier verschiedene weibliche Perspektiven untersuchen und zeigen, wie die Künstlerinnen durch den Prozess der Objektivierung der eigenen Ängste und Zweifel miteinander verbunden sind. Ihre künstlerischen Mittel und Werkzeuge reichen dabei von Nadel und Faden bis hin zu textilen Ornamenten und Mustern. Gänzlich unabhängig von den verwendeten Materialien ist dabei die taktile Sensibilität, die sich in den, durch die Ausstellung versammelten Werken zeigt. Sämtliche Handarbeit wie Stricken und Nähen werden historisch gesehen mit Frauen und ‚häuslichen Aufgaben‘ in Verbindung gebracht, wobei häufig übersehen wird, wie viel Geschick und Kreativität für die Schaffung eines Kunstwerks erforderlich sind. Seit den Anfängen des Surrealismus sind diese Tätigkeiten eines der wenigen Mittel, mit denen die feministische Stimme der Unzufriedenheit charakterisiert wird. Generationen von Künstlerinnen, die die Erwartungen der Gesellschaft negierten und ihnen entkommen wollten, haben das textile Arbeiten bewusst vermieden. Heute greifen zeitgenössische Künstlerinnen diese Traditionen bereitwillig auf und verweisen damit auf die Wiederholung alltäglicher Tätigkeiten als Grundlage unserer Existenz.

Zofia Kulik begann nach 1987 mit ihren großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien, wodurch ihre Zusammenarbeit mit Przemysław Kwiek als Künstlerduo KwieKulik endete. Ihr Arbeitsprozess besteht aus der Mehrfachbelichtung der Negative auf Fotopapier über präzise geschnittene Papierschablonen. Auf diese Weise kann ein einziges Werk aus mehreren hundert Bildern bestehen. Im Kern basiert Kuliks gesamtes Werk auf dem konstanten Sammeln und Archivieren von Bildern. Sie dienen ihr als Ornamente, die sie in Schwarz-Weiß-Kompositionen anordnet, um eine Vision von Geschichte, Politik und Kunst als Kontinuum von sich wiederholenden Zeichen und Gesten zu entfalten. In ihrer Serie von Selbstporträts, wie dem ausgestellten Werk *Light Rose I (Smokes)*, 2000, tauchen die Bilder als Manifestation eines Erwachens von Selbstidentität auf. Vor allem hier werden die Einflüsse ihrer Mutter deutlich: Helena Kuliks Beruf als Näherin sowie ihre umfangreiche Stoffsammlung erwiesen sich als eine wichtige Inspirationsquelle für die Fotomontagen ihrer Tochter. In einem Interview äußerte sich Kulik: „Als Mädchen habe ich meine Mutter ständig über Stoffe gebeugt gesehen. Ich werde mich immer daran erinnern, wie sie zwischen den Stapeln von Stofffragmenten stand, die nach Mustern geschnitten waren und für mich heute nichts anderes als ‚Lumpen‘ sind. Sie wurde eine Meisterin auf diesem Gebiet. Sie war besessen davon, vor allem wegen der notwendigen handwerklichen Akribie.“ Um die Beziehung zwischen der Künstlerin und ihrer Mutter zu verstehen, können wir uns auf das Zitat von Jolanta Brach-Czaina beziehen: „Die Grundlage unserer Existenz ist das tägliche Leben“. Wie in dem ausgestellten Video, *A Sum of Rags and an Archive Next Door*, 2017, zu sehen ist, sind die Ähnlichkeiten zwischen den alltäglichen Aktivitäten der Künstlerin und der ihrer Mutter in Bezug auf das Sammeln mehr als offensichtlich – die Stoffe der Mutter, das Archivmaterial der Tochter sowie die körperliche Arbeit im Zusammenhang mit dem Archivieren und dem täglichen Leben.

Anni Leppälä ist eine Geschichtenerzählerin, die ihre Bildsprache einsetzt, um die weibliche Geschichte ihrer Familie zu erfassen. Sie wählt dafür Orte und Objekte aus, die sie im Haus ihrer Vorfahren gefunden hat und interpretiert diese auf poetische Weise. Die surreal-spielerischen Bildwelten verdeutlichen dabei die Zerbrechlichkeit des Augenblicks, wenn er seinen Weg in unsere Vorstellungskraft findet und fotografische Portale schafft, in denen die Vergangenheit mit der Gegenwart in Einklang gebracht wird. Leppälä nutzt die Fäden der Geschichte ihrer Familie, um eine Sensibilität und ein universelles Verständnis zu weben, das jedem vertraut ist. Sie fühlt sich von der „Möglichkeit angezogen, einen Moment ohne Bewegung zu schaffen“. Leppäläs Sujets sind meist aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst – verlassene oder vergessene Orte, Objekte und menschliche Figuren, die in der Abgeschiedenheit ihrer eigenen Gegenwart oder in ihren Erinnerungen gefangen sind. Anni Leppäläs feines Gespür für die Inszenierung, für Farbe und Komposition verleihen ihren Fotografien eine starke Symbolik. Sie benutzt ihre Bilder wie Worte und arrangiert sie jedes Mal neu, um uns zu ermutigen, Spuren unserer eigenen Geschichte zu entdecken.

Ragna Róbertsdóttir ist seit zwei Jahrzehnten eine der Leitfiguren des isländischen Minimal-Konzeptualismus. Als Gründerin der ausschließlich von Frauen geführten Galerie Langbrok (1978-1986), verfeinerte sie ihre neuen Denkweisen über Skulptur und Stofflichkeit. Ihre Werke verkörpern Naturkräfte und werden als „elementar“ beschrieben, was so viel wie grundlegend oder primär bedeutet. Sie setzt sich mit den einheimischen Materialien auseinander, die die vielfältige isländische Landschaft ausmachen: Materialien wie vulkanische Lava, Schlamm, Muscheln, Felsen, Salz und Torf inspirieren sie nicht nur, sondern bilden auch die Grundlage für ihre Kreationen. Die Arbeit *Untitled* (1986) besteht aus Rasen und nutzt die alt-isländische Tradition des Webens für diesen unorthodoxen Zweck: Róbertsdóttir betritt angesichts des lutherischen Christentums mit ihrem textilen Hintergrund eine von Männern dominierte Kunstwelt und entscheidet sich radikal für eine Interaktion mit diesem „heimischen“ Medium. Das Thema des Klimawandels ist in Róbertsdóttirs Werken stark vertreten, da jedes ihrer Materialien eine Vergangenheit in sich birgt; durch die Achtung vor ihren fragmentierten Materialien ist sie in der Lage, dies auf anmutige und einfache Weise darzustellen. In ihren Werken sehen wir die Natur als mächtig und dominant, letztlich jedoch in einem genuinen Dialog mit dem Menschen. Dieser Dialekt zwischen ihr und der Natur spiegelt die Qualität des Webens wider, da sie diese irdischen Materialien künstlerisch gliedert, sie aber gleichzeitig ihr Verständnis unserer Welt strukturieren. Indem sie die Physik dieser Elemente neu interpretiert und das Äußere ins Innere bringt, reduziert Róbertsdóttir die Natur auf ihre wesentlichsten Formen und macht so das Unbegreifliche ergründbar.

Niina Vatanen erforscht seit Beginn ihrer Karriere den Einfluss von Natur und die Bedeutung von Zeit in Bezug auf die menschliche Existenz. In ihrem Versuch, die Wahrnehmung von Zeit bildlich darzustellen, begann sie Dokumente zu sammeln, die in der Lage sind, die Zeit festzuhalten: Tagebücher, alte Bilder, Papiere, Notizbücher und Archivmaterial aus Museen – diese gesammelten Materialien aus Vatanens persönlichem Archiv dienen ihr als Instrument und Ausgangspunkt für ihre eigene Arbeit, um die verschlungenen Mechanismen der Zeit zu entschlüsseln. Die Serie *A Seamstress's Notes*, die in Bezug auf die Erfahrungen der Künstlerin mit der täglichen Arbeit im Postamt entstand, kann als liebevolle Sammlung von geheimen Liebesbriefen gesehen werden. Vatanen hat das Nähen erlernt, als das Augenlicht ihrer Großmutter sich verschlechterte und sie Hilfe brauchte. Ihre Mutter und Großmutter nähten regelmäßig Kleidung, Spielsachen und andere Textilien. Vatanen benutzt bis heute die Nähmaschine ihrer Mutter und hält damit die Tradition des Nähens in ihren Arbeiten am Leben. Bei dem Polaroid-Foto (*Notes #01*) verwendete die Künstlerin dessen Rückseite und stickte ihre eigene verschlüsselte Geschichte auf das schwarze Quadrat. Die grüne Seite stammt aus dem alten Reisepass der Künstlerin (*Notes #20*), der im November 2002 abgestempelt wurde, als Vatanen während eines Künstleraufenthalt Westafrika bereiste. Während dieser Reise dachte Vatanen über ihre Herkunft nach und erkannte, wie privilegiert sie war, einen europäischen Pass zu besitzen. Daraufhin begann sie, diese persönlichen Gedanken und Erinnerungen mit grünem Faden auf einer der Seiten des Passes einzusticken. Seitdem hat Vatanen immer wieder Briefpapier, Notizbuchseiten und Briefumschläge verwendet, um ihre Notizen mit bunten Fäden zu besticken. Insgesamt ähneln diese Arbeiten einer Art Tagebuch, das nur von seinem Besitzer gelesen werden kann.